

Die ganze Geschichte ist in dieser Weise auf Christus hin zu verstehen. Dem dient Ruperts minutiöse Interpretation der Testamente. Aus der christozentrischen Zuspitzung allen historischen Geschehens ergibt sich aber auch Ruperts Antwort auf die ewige Frage nach dem Sinn der Geschichte, nach dem *Cur homo*, mit einfachster Zwangsläufigkeit: *Quia Deus homo*. Sinn und Erfüllung der Geschichte sieht diese christozentrische Geschichtstheologie also in der Menschwerdung Gottes, durch sie ist der Mensch über alle Geschöpfe gehoben worden. Er ist also kein Ersatzengel, wie Gregor der Große glaubte. M. spricht daher in vorsichtiger Nuancierung von dem neuen „Humanismus“, zu dem Rupert vorgestoßen sei. Ohne diesen Begriff mißverstehen zu müssen, wird man mit M. diesen Sachverhalt im Rahmen der großen weltanschaulichen Umschichtungen der Zeit zu sehen haben, Rupert selbst aber als eigenständigen, neu setzenden, schöpferischen Geist bewerten. E. Meuthen.

Carlo de Clercq, *Le „Liber de rota verae religionis“ d'Hugues de Fouilloi*, Arch. lat. medii aevi 29 (1959) 219—228 u. 30 (1960) 15—37, untersucht und ediert (nach Cod. Brüssel II 1076) das Hauptwerk des 1174 als Prior von Saint-Laurent d'Heilli (Helliaco) bei Corbie gestorbenen Hugo von Folieto. K. R.

C. Vasoli, *Studi recenti su Alano di Lilla (1950—1960)*, Bull. dell'Ist. Stor. Ital. per il Medio Evo 72 (1960) 35—89, gibt einen in alle Einzelheiten gehenden Forschungsbericht über die mit den Werken und der Person des Alanus in Zusammenhang stehende Literatur der letzten zehn Jahre, der als Grundlage für jede Beschäftigung mit der Theologie und Philosophie des ausgehenden 12. Jh. dienen kann.

L. Gatto, *I problemi della guerra e della pace nel pensiero politico di Pierre Dubois*, Bull. dell'Ist. Stor. Ital. per il Medio Evo 71 (1959) 141—179, untersucht noch einmal, ohne grundlegend Neues zu bieten, die in der *Summaria brevis et compendiosa doctrina* niedergelegten Anschauungen des Pierre Dubois über eine gegenüber den bisherigen Methoden erfolgreichere Art der Kriegführung und vergleicht diese Anschauungen mit denen ähnlicher Traktate derselben Zeit. Der Fortschritt gegenüber diesen Abhandlungen besteht in der rein politischen Betrachtungsweise des Dubois, der alle theologischen Spekulationen über Krieg und Frieden ablehnt und sich damit von den ma. Idealen entfernt, ohne allerdings so radikale Ansichten zu bieten wie etwa Marsilius von Padua. G. O.

Wolf-Heino Struck, *Von Beginen und Begarden im Mittelrheingebiet*, Nassauische Annalen 72 (1961) 184—198, bespricht mit vielen beachtenswerten Ergänzungen das Buch von E. G. Neumann zum gleichen Thema (s. oben S. 321). H. G.

I. A. Robson, *Wyclif and the Oxford schools (Cambridge studies in medieval life and thought N. S. 8)* Cambridge 1961, University Press, XIII u. 268 S., wird vor allem den Philosophiehistoriker interessieren, wie schon der Untertitel erkennen läßt: the relation of the „Summa de ente“ to scholastic debates at Oxford in the later fourteenth century. Die Summa de ente ist das philosophische Hauptwerk Wyclifs, das Ergebnis seiner Lehrtätigkeit als magister artium, bevor er sich — dem normalen Universitätscurriculum gemäß — der Theologie zuwandte. Dieses Werk, aus zwei Büchern mit je sechs Traktaten bestehend, ist erst zum kleineren Teil gedruckt; die Behandlung der einzelnen philosophischen Probleme, welche Vf. vorführt, mußte daher auf die Hss. zurückgreifen, aus denen der Beweisgang reichlich belegt wird. Ein einleitender Teil: the precursors of Wyclif, ebenfalls weitgehend aus Hss. herausgearbeitet, nimmt seinen Ausgang von Thomas Bradwardine und Richard